

**Die
Fried
erm
ne
s**



Die Fledermaus

Operette von Johann Strauss

Musikalische Leitung **Kiril Stankow**
Regie **Philipp Moschitz**
Bühne und Video **Ayşe Gülsüm Özel**
Choreografie **Sven Niemeyer**
Kostüme **Claudio Pohle**
Licht **Holger Tschersich**
Arrangement und Dramaturgie **Felix Linsmeier**
Chor **Marco Zeiser Celesti**

Rosalinde **Margrethe Fredheim | Marta Kristín Friðriksdóttir**
Gabriel von Eisenstein **James Edgar Knight**
Adele **Annabelle Kern**
Dr. Falke **Filippo Bettoschi**
Prinz Orlofsky **Ilseyar Khayrullova**
Alfred **Johannes Strauß**
Frank **Ian Sidden**
Frosch **Tina Pfurr**¹
Dr. Blind **Björn Edelmann**²
Ida **Salomé Ortiz**¹
Ensemble **Sophie Glora**¹, **Viktor Kohut**¹, **Simon Lausberg**¹, **Angelika Ratej**¹,
Giulia Valozzer¹

Staatsorchester Kassel
Opernchor des Staatstheater Kassel
Statisterie des Staatstheater Kassel

¹ als Gast ² Mitglied des Opernchores des Staatstheaters Kassel

Biografien und tagesaktuelle Besetzungen finden Sie unter
www.staatstheater-kassel.de sowie hinter diesem QR-Code:



Künstlerische Produktionsleitung und Casting **Ann-Kathrin Franke**
Musikalische Assistenz und Nachdirigat **Viktor Jugović**
Studienleitung **Peter Schedding**
Musikalische Einstudierung **Felix Barsky, Anne-Louise Bourion, Donato Deliano, Giulia Glennon, Lorenzo Di Stefano**
Bühnenmeisterin **Dominique Lorenz**
Inspizienz **Finn Jäger**
Regieassistenz und Abendspielleitung **Kalliopi Chatzipavlidou**
Dance Captain **Giulia Valozzer**¹
Bühnenbildassistenz **Vincent Stephan Großer**
Kostümassistenz **Quinn Storch**
Ausstattungshospitantz **Jona Kirchner, Pauline Metz, Letizia Sennhenn**
Soufflage **Brita Weinschenk**
Übertitel **Johanna Schmidt**
Musiktheatervermittlung **Carolina Löwenstein**
BFD Musiktheater **Patricia Isabel Müller**

Technische Direktion **Mario Schomberg** Technische Leitung **Andreas Lang** Technische Leitung INTERIM **Dominique Lorenz** Leitung Beleuchtung **Brigitta Hüttmann** Leitung Ton **Karl-Walter Heyer** Ton **Sven Krause, Salomé Rodriguez Cabaleiro, Paul Schindel, Tom Sydney Timmermann** Video **Vayu Ittner, Daniel Richter** Leitung Requisite **Anne Schulz** Requisite **Jens Römer, Armin Wertz** Leitung Werkstätten **Harald Gunkel** Leitung Schreinerei **Burkhard Lange** Leitung Schlosserei **Stefan Brock** Leitung Malsaal **Fatma Aksöz** Leitung Dekoration **Katrin Rudolph** Vorarbeiter Transport **Dennis Beumler** Teamleiterin Bau- und Liegenschaftsmanagement **Jessica Lentze** Leitung Maske **Charles Juchler** Maske **Emelda Balahadia, Charlene Bluhm, Yvonne Durstewitz, Susann Füllhase, Cathrina Groß, Monika Köhler, Ghassem Rasuli, Fin Reichel, Anja Schweinehagen, Laura Stein, Joanna Uhlenwinkel** Leitung Kostümabteilung **Magali Gerberon** Ankleider:innen **Andrea Daube, Kristina Kovacs, Annegrit Löper, Annika Marawski, Carola Meise, Katja Mottl, Susanne Schaaf-Hanisch, Irina Stumpf, Annelie Wieder** Gewandmeisterin Damen **Franziska Hesse, Katharina Lorenz** Herrenschneidermeister und Leiter der Herrenschneiderwerkstatt **Michael Lehmann** Modistinnen **Doris Eidenmüller, Carmen Köhler** Schuhmachermeisterin **Evelyn Allmeroth** Orchesterwarte **Muharem Drekovic, Serghei Ivanov, Gülüstan Şahin, Mario Waurich** Orchestermanager **Tobias Geismann** Leitung Statisterie **Carlotta Rogge**

Premiere: 31. Jan 2026 → Staatstheater Kassel, INTERIM

Dauer: ca. 3 Stunden, inkl. Pause

Handlung

Zuhause

Das Stubenmädchen Adele erhält von ihrer Schwester Ida eine Einladung zum rauschenden Fest beim Prinzen Orlofsky. Ihre Chefin Rosalinde gibt ihr aber nicht frei, weil ihr Ehemann, Gabriel von Eisenstein, eine Haftstrafe antreten muss. Außerdem hat Rosalinde mit ihrem früheren Liebhaber Alfred und dessen unwiderstehlicher Tenorstimme zu kämpfen. Eisenstein kommt im Streit mit seinem Anwalt Dr. Blind nach Hause, seine Haftstrafe hat sich vor Gericht sogar von fünf auf acht Tage verlängert.

Eisensteins Freund Dr. Falke kommt dazu, um den Verurteilten in seinen letzten Stunden aufzuheitern und überredet ihn, sich heimlich noch auf Orlofskys Fest zu stehlen. Dort könne er mit seiner Uhr, seinem bewährten Köder, Frauen aufreißen. Rosalinde, Adele und Eisenstein betrauern ihren Abschied, alle mit eigenen heimlichen Plänen für den Abend. Kaum ist Eisenstein gegangen, kehrt Alfred zurück für genüssliche Zweisamkeit mit Rosalinde. Allerdings kommt rasch der Gefängnisdirektor Frank herein, der Alfred als Rosalindes vermeintlichen Ehemann für die Haft abholt.

Der Ball

Das Fest ist in vollem Gange. Adele und Ida begegnen sich begeistert, es stellt sich aber auch heraus, dass nicht Ida ihre Schwester eingeladen hat, sondern Dr. Falke hinter dem Brief steckt. Falke kündigt dem trinkfreudigen Orlofsky zur Unterhaltung die Aufführung der *Rache einer Fledermaus* an, die unwissenden Hauptdarsteller:innen trudeln verkleidet ein: Adele als Künstlerin Olga, Eisenstein als Marquis Renard, Frank als Chevalier Chagrin und zuletzt auch Rosalinde als maskierte ungarische Gräfin. Schockverliebt in die Ungarin möchte Eisenstein ihre Identität erfahren und sie nähern sich an. Rosalinde schafft es dabei, seine Uhr zu stehlen.

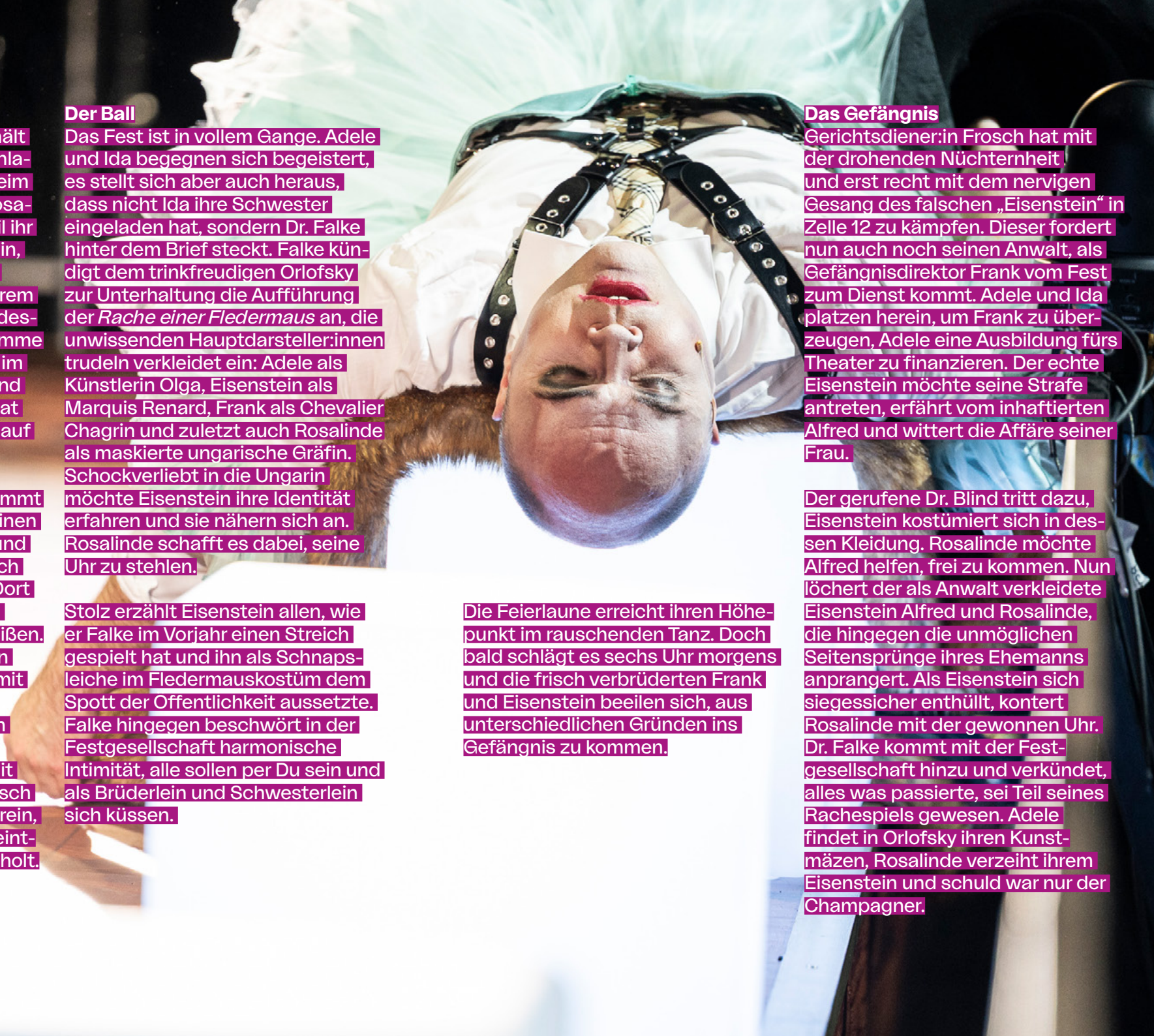
Stolz erzählt Eisenstein allen, wie er Falke im Vorjahr einen Streich gespielt hat und ihn als Schnapsleiche im Fledermauskostüm dem Spott der Öffentlichkeit aussetzte. Falke hingegen beschwört in der Festgesellschaft harmonische Intimität, alle sollen per Du sein und als Brüderlein und Schwesterlein sich küssen.

Die Feierlaune erreicht ihren Höhepunkt im rauschenden Tanz. Doch bald schlägt es sechs Uhr morgens und die frisch verbrüdernten Frank und Eisenstein beeilen sich, aus unterschiedlichen Gründen ins Gefängnis zu kommen.

Das Gefängnis

Gerichtsdieners Frosch hat mit der drohenden Nüchternheit und erst recht mit dem nervigen Gesang des falschen „Eisenstein“ in Zelle 12 zu kämpfen. Dieser fordert nun auch noch seinen Anwalt, als Gefängnisdirektor Frank vom Fest zum Dienst kommt. Adele und Ida platzen herein, um Frank zu überzeugen, Adele eine Ausbildung fürs Theater zu finanzieren. Der echte Eisenstein möchte seine Strafe antreten, erfährt vom inhaftierten Alfred und wittert die Affäre seiner Frau.

Der gerufene Dr. Blind tritt dazu, Eisenstein kostümiert sich in dessen Kleidung. Rosalinde möchte Alfred helfen, frei zu kommen. Nun löchert der als Anwalt verkleidete Eisenstein Alfred und Rosalinde, die hingegen die unmöglichen Seitensprünge ihres Ehemanns anprangert. Als Eisenstein sich siegessicher enthüllt, kontert Rosalinde mit der gewonnenen Uhr. Dr. Falke kommt mit der Festgesellschaft hinzu und verkündet, alles was passierte, sei Teil seines Rachespiels gewesen. Adele findet in Orlofsky ihren Kunstmäzen, Rosalinde verzeiht ihrem Eisenstein und schuld war nur der Champagner.





„Gabriel von Eisenstein hält sich für einen Gentleman von Welt – und ist gerade deshalb so anfällig für jede Form von Selbstüberschätzung. Seine Eleganz sitzt meist tadellos, sein Urteilsvermögen ist eher situativ. Musikalisch bewegt er sich deshalb zwischen gepflegter Grandezza und kleinen Momenten des Entgleisens. Dort, wo die Fassade kurz bröckelt, blitzt sein eigentlicher Charme auf.“ – James Edgar Knight



„Frank ist im Allgemeinen ernst und scharfsinnig; er hat aber auch eine sanftere Seite und kann liebevoll sein. Ich stelle ihn mir als Bulldogge vor: gutmütig, aber zäh.“ – Ian Sidden

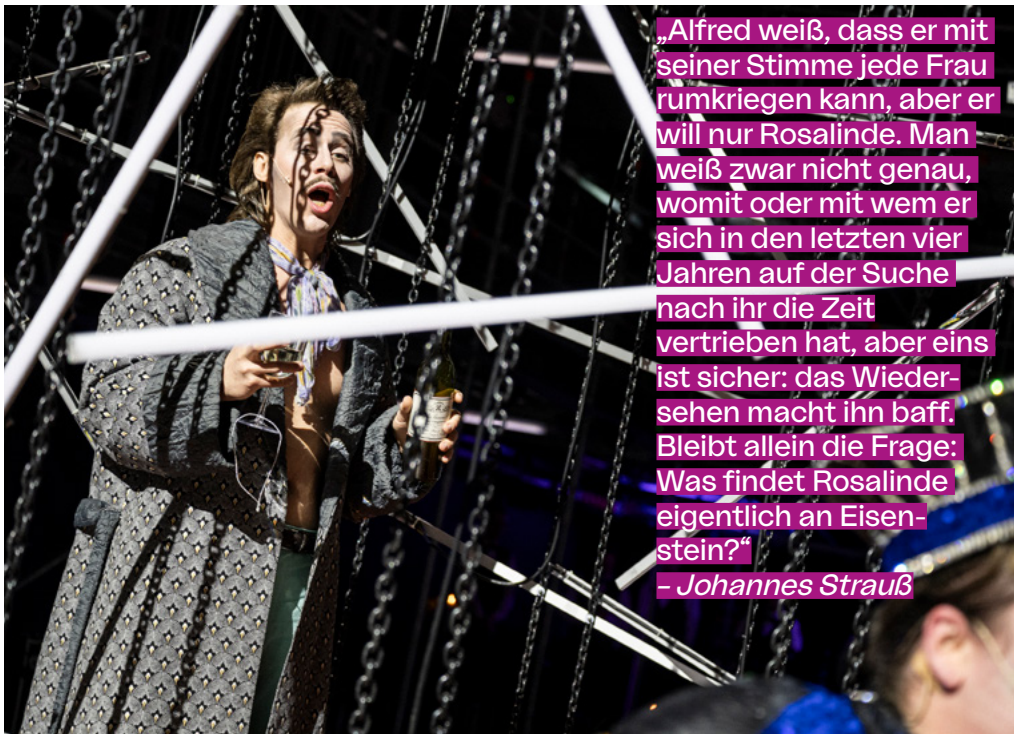


„Adele wird oft missverstanden als nur ein flirty Mädchen, aber diese Frau ist unfassbar flink und schlau und treibt das Geschehen mit ihren Entscheidungen kräftig voran. Sie hat ein enges Verhältnis zu ihrer Chefin und vielleicht gerade deshalb die Chuzpe, Eisenstein die Stirn zu bieten. Sie ist unglaublich witzig und ich erkenne sehr viel von mir selbst in ihr wieder.“ – Annabelle Kern



„Rosalinde ist keine Heilige und auch kein Opfer. Aus eigenem Antrieb jagt sie ihre Wünsche und versteckt sie geschickter als ihr Ehemann. Deshalb fordert die Partie eine reife Stimme, die mehrere Fächer bedient: lange Linien, tiefe Lage und dann plötzlich koloraturgespickte Höhen. Alles wirkt leicht und verspielt, ist aber technisch anspruchsvoll – das macht den Reiz aus.“ – Margrethe Fredheim





„Alfred weiß, dass er mit seiner Stimme jede Frau rumkriegern kann, aber er will nur Rosalinde. Man weiß zwar nicht genau, womit oder mit wem er sich in den letzten vier Jahren auf der Suche nach ihr die Zeit vertrieben hat, aber eins ist sicher: das Wiedersehen macht ihn baff. Bleibt allein die Frage: Was findet Rosalinde eigentlich an Eisenstein?“

- Johannes Strauß



„Prinz Orlofsky ist eine Figur der souveränen Distanz:

reich, gelangweilt und zugleich messerscharf beobachtend. In unserer Inszenierung lese ich Orlofsky stärker weiblich – als jemand, der sich bewusst über gesellschaftliche Rollenzuschreibungen hinwegsetzt und daraus eine große innere Freiheit bezieht. Er spielt mit den Anderen wie mit Schachfiguren, lenkt sie und wird mit sichtbarem Vergnügen selbst Teil dieses Spiels. Wäre das russische Roulette ein Mensch, es wäre Orlofsky.“ - Ilseyar Khayrullova



„Frosch ist eine gesellige, manchmal zu laute aber lebenswerte Beamtin im Öffentlichen Dienst. Frosch würde gerne überall mitmischen aber niemand hört ihn. Frosch hat alles im Blick, weiß Bescheid und hat die Zügel in der Hand. Aber niemand sieht das. Und weil Frosch immer besoffen ist, sieht Frosch halt so manches doppelt. Quak.“ - Tina Pfurr

Glücklich ist, wer vergisst?

Wer einmal mit gehobenem Anspruch einen Wiener Walzer musiziert hat, weiß: Die zweite Viertel kommt ein Mü zu früh, die dritte dramatisch zu spät. Diese Feinheit im $\frac{3}{4}$ -Takt wird nirgends notiert, trennt aber unter Musikant:innen die Spreu vom Weizen: die feinen Unterschiede ob Schokokuchen oder Sachertorte, ob Milchkaffee oder Melange. Ein delikater Wiener Walzer ist eben keine volkstümelnde Schunkelei!

Solche feinen Unterschiede, wie sie auch der Soziologe Pierre Bourdieu zwischen den sozialen Schichten benennt, durchziehen die zucker-süßen Ohrwürmer der Fledermaus: Auf Orlofskys Ball sind alle gleich; man duzt sich brüder- und schwesterlich, die liebevolle Intimität wird zur Lebensphilosophie beschworen, „Du“ und „Ich“ verschmelzen musikalisch zum schwelgenden „Duidu“. Im Originaltext treten in der Festgesellschaft Ägypter:innen, Amerikaner:innen, Europäer:innen und ein japanischer Gesandter auf – die zugewandte Geschwisterlichkeit ist bei Strauss ein gewitzter Seitenhieb

auf utopische Völkerverständigung, aber auch eine Multikulturalität, wie sie heute ohnehin in jedem Operettenensemble anzutreffen ist.

In der *Fledermaus* sind allerdings manche Menschen eben doch gleicher als andere, wie die drei Viertel im Tanz. Schon die weltberühmte Ouvvertüre macht die feinen Distinktionen in ihrer launigen Vorschau auf die Melodien des Abends deutlich: So stockt der Walzer gemäß Aufführungstradition gehörig in seinen Akzenten, über weite Strecken dominiert die „Oh je“-Polkamelodie der verlogenen Abschiedsszene zwischen Eisenstein und Rosalinde, und Glockenschläge mahnen schon die Frist zum Haftantritt. Als die Autoren Johann Strauss, Karl Haffner und Richard Genée ihre *Fledermaus* infolge des Börsencrachs am „Schwarzen Freitag“ 1873 schufen, wussten sie ebenso wie das Wiener Publikum: Eben weil der utopische Rausch des Balls im geschlossenen Rahmen stattfindet und die äußeren Umstände ignoriert, funktioniert er für alle. Den Champagner, der auf der Bühne in Massen fließt, konnte

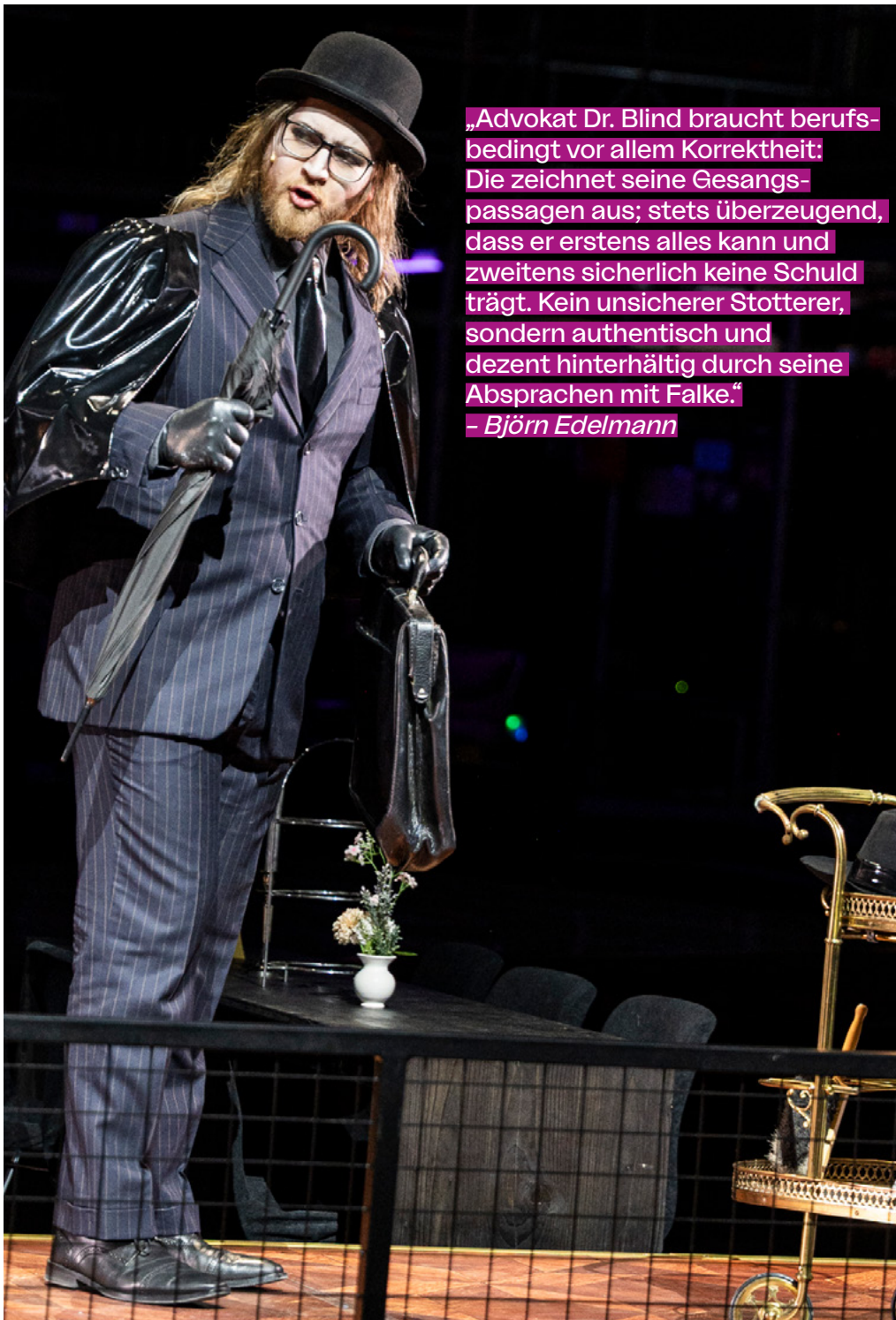
sich das Bürgertum bis vor kurzem noch leisten. Der Hedonismus, der die Operette durchzieht, ist ein doppelbödig; die Einen täuschen ihre Zugehörigkeit zu Oberschicht und Adel nur vor, Eisenstein verdrängt trinkend seine Haftstrafe, und am Ende war auch alle Brüderlichkeit nur ein aufwendig inszenierter Racheplan.

Philipp Moschitz und sein Team machen das zum Prinzip ihrer Kasseler *Fledermaus*: Die Figuren geben sich lustvoll und befreit ihren Bedürfnissen hin, das Publikum steckt mittendrin im rauschenden Hedonismus mit Tanz und Trank, und über allem thront als Lüster schon drohend die Gefängniszelle. Die unauflösliche Gleichzeitigkeit zwischen Erfüllen der Sehnsüchte und ausgesperrter Realität vor den Türen gestaltet sich dabei ideal für die Operette. Als ‚leichte‘ Kunstform macht sie ihre Niedrigschwelligkeit und Ohrwurmfreude unmittelbar und ansteckend. Die Wandelbarkeit in Dialogen aber auch Musik bot schon früh Möglichkeiten, nah am Puls der Zeit und den Geschmäckern zu bleiben; seien es die überspitzten politischen

Details bei Jacques Offenbach oder verschiedenste Fremdmusiken und Einlegenummern für schillernde Sänger:innen. Legendär ist in der *Fledermaus* die Figur des Gerichtsdieners Frosch, der zwar von Strauss keine einzige Gesangsnote spendiert bekam, aber in seinem Sliwowitz-getränkten Monolog zum Spielplatz tagespolitischer und regionaler Kalauer wurde. Inzwischen vielleicht etwas abgenutzt und oft durch prominente Gäste veredelt (in Kassel einst Karl Dall!) wird der Frosch nun zum Bindeglied von immersivem Ball, großer Show und ordnungsgemäßigem Blödsinn.

Der popularmusikalische Reiz, der die Partitur der *Fledermaus* ausmacht, befördert diese elastische Gestaltbarkeit der Gattung. Der bunte Querschnitt von allerlei Tanzmusiken und Folklore aus dem Wiener Leben durchzieht die Verführungen des Balls, neu komponierte oder adaptierte Einlagen reichern die Neuinszenierung in ihren mitreißenden Momenten an. Ob mit Walzer, Polka, musicalhafter Applausmusik, Swing oder gar Deutschrap: „Es heißt ja hier das Lösungswort: Amüs'ment!“





„Advokat Dr. Blind braucht berufs-
bedingt vor allem Korrektheit:
Die zeichnet seine Gesangs-
passagen aus; stets überzeugend,
dass er erstens alles kann und
zweitens sicherlich keine Schuld
trägt. Kein unsicherer Stotterer,
sondern authentisch und
dezent hinterhältig durch seine
Absprachen mit Falke.“
- Björn Edelman



„Dr. Falke scheint ein Charakter
ohne besondere Tiefen zu sein; ein
Hedonist in einer operettenhaft-
hedonistischen Gesellschaft. So ist
auch seine Rache: Unangenehm
(für Eisenstein), aber immer mit
einem Lächeln. Vielleicht ist dieser
Wunsch, sich so theatralisch
für den vergangenen Scherz zu
revanchieren, überhaupt ein Anlass,
Spaß mit den Freunden zu haben
und etwas zu schaffen, worüber
man in Zukunft noch viel reden
wird.“ - Filippo Bettoschi

Schöne Vorstellung!

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Kritik? Schreiben Sie uns an:
musiktheater@staatstheater-kassel.de

Textnachweise

Handlung und *Glücklich ist, wer vergisst?* sind Originalbeiträge für dieses Programmheft von Felix Linsmeier.

Bildnachweise

S. 1: Margrethe Fredheim

S. 4/5: Ian Sidden

S. 6 oben: James Edgar Knight

S. 6 unten: Salomé Ortiz, Ian Sidden

S. 7 oben: Ilseyar Khayrullova, Salomé Ortiz, Annabelle Kern,
James Edgar Knight, Filippo Bettoschi, Ensemble, Opernchor des
Staatstheaters

S. 7 unten: Salomé Ortiz, Annabelle Kern

S. 8/9: Margrethe Fredheim, James Edgar Knight, Ilseyar Khayrullova,
Ensemble, Opernchor des Staatstheaters

S. 10 oben: Johannes Strauß

S. 10 unten: Ensemble

S. 11 oben: Ilseyar Khayrullova, Ensemble

S. 11 unten: Tina Pfurr

S. 12/13: Ilseyar Khayrullova, Margrethe Fredheim, James Edgar Knight,
Filippo Bettoschi, Ensemble, Ian Sidden, Tina Pfurr, Salomé Ortiz,
Annabelle Kern

S. 14: Björn Edelmann

S. 15: Filippo Bettoschi

Catering

Grischäfer's Theater Catering GmbH



Kassel

HESSEN



Hessisches
Ministerium für
Wissenschaft
und Forschung,
Kunst und Kultur

Wir danken belverde floristik & ambiente für die Premierenblumen.

Impressum

Fotos: Isabel Machado Rios, 22. Jan 2025 | Herausgeber: Staatstheater Kassel | Intendant: Florian Lutz |
Geschäftsführender Direktor: Stefan Votel | Spielzeit 2025/26 | Redaktion: Felix Linsmeier | Gestaltung:
Georg Reinhardt | Auflage: 1000 Stück | Druck: Boxan Kassel | Änderungen vorbehalten

STAATSTHEATER KASSEL